



DIE PELLE

OFF THEATER

Prime Meat

Suzanne van Lohuizen

**WER HAT MEINEN
KLEINEN JUNGEN
GESEHEN?**

Originaltitel:

Heb je mijn kleine jongen niet gezien – Ein Stück für zwei Männer

gewidmet Klaus Heinritz (1954 - 2018)

„Meine erste Inszenierung habe ich im Bayreuther Knast gemacht, da saß ich wegen Haschisch-Konsums ein. Das war eine Revue mit ein bisschen Travestie, meine Mitinsassen haben gesungen und gespielt, ich habe Regie geführt.“, sagt Klaus Heinritz (2003) – Regisseur, Maler, Dichter, Heiler, Puppenspieler, Hausbesetzer, Schamane, Psycho, Arbeitstier, Verführer



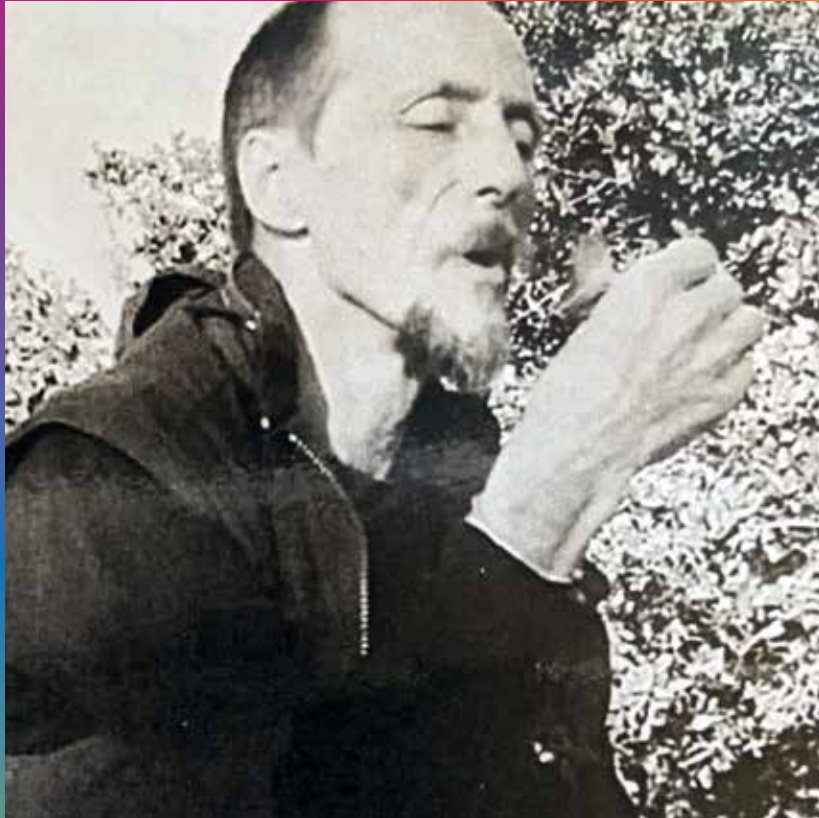


40 Jahre und mehr sind es, als Klaus sein Theater fand. Das war in der Nähe von Oberhausen, in Dinslaken, er arbeitete als Regieassistent am Stadttheater und spielte selbst mit. Nicht wirklich lang, denn Orte konnten ihn nicht halten. Seine Neugier schrie die Horizonte an, als müsste dahinten endlich mal einer den Krempel von der Bühne räumen. Dabei blieben seine Augen ruhig und tranken alle Wasser dieser Welt. So reiste er durchs Land, von Raum zu Raum – gerne hin und wieder ausgezogen, also nackt, wie in „Der Architekt und der Kaiser von Assyrien“.

Dann so etwas wie eine Landung. Über das Bayreuther Schützenhaus und Hofeck in Hof an der Saale kam er im Keller der Kneipe Finale an. 1983. Hier bekam sein Theater einen Namen: Theater Klappe. Theater K. Weiter die Reise, jetzt von Dauer im ehemaligen Flüchtlings-Quartier Moschendorf. Die alte Grundschule, heute Synagoge. Und er machte seine Augen auf. Und noch mehr Augen öffneten sich. Mit seiner Leidenschaft lockte, weckte und erschuf er Talente, die wie er weiterzogen, um sich ein Leben lang dem Spiel zu widmen. Auf seinen Bühnen arrangierte er Menschen mit und ohne Behinderung und sagte: Du kannst das. Ob Preußlers „Jim Knopf“ oder Dario Fos „Mama hat den besten Shit“ mit Sven Pippig – er wünschte sich für seine Inszenierungen immer Darsteller mit der Gier Horizonte in Grund und Boden zu spielen.

LUNTER Der kleine Junge?
 KAMIEL Jawohl, er.
 LUNTER Wer ist das.
 KAMIEL Unser Kind.
 LUNTER Haben wir ein Kind.
 KAMIEL Wir haben ein Kind.
 LUNTER Wo ist er denn?
 KAMIEL Ja, wo ist er.
 LUNTER Na?
 KAMIEL Gestern hatten wir es noch.
 LUNTER Hatten wir ein Kind.
 KAMIEL Ja, wir hatten eins.
 LUNTER Was für ein Kind.
 KAMIEL Na – ein Kind mit Augen
 und einem Näschen, mit Händchen
 und Pobäckchen. Ganz lieb.
 LUNTER Schon möglich.
 KAMIEL Blonde Härchen.
 LUNTER Sag bloß.
 KAMIEL Nackte Füßchen.
 LUNTER Hui.
 KAMIEL Ein wunderbares Kind hatten wir. Er konnte schon laufen. Und sprechen. Papa, Papa, Papa.
 LUNTER Und Mama?
 KAMIEL Das hat er nie gesagt. Nur Papa, Papa, Papa.
 LUNTER Weiter nichts?
 KAMIEL Doch.
 LUNTER Was denn?





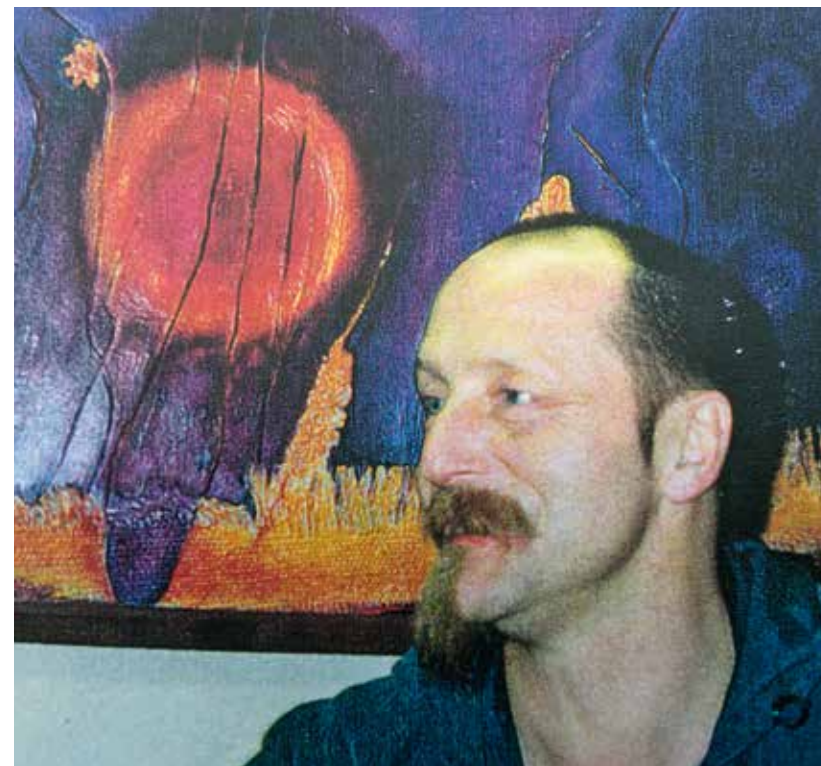
Ein Kind ist Klaus immer geblieben. Kennengelernt habe ich ihn Anfang der 2000er Jahre. Das moderne britische Theater (In-Yer-Face-Theater) schwappte gerade aufs Festland und hielt sofort Einzug ins Theater K. Während sich die großen Bühnen in Deutschland nur zögerlich an diese unangepassten Autoren heranwagten, verwirklichte Klaus Sarah Kane, als wäre er nur kurz pinkeln gewesen.

Also ballerte er seine damit geölte Inszenierungsknarre Silberkugel um Silberkugel ins Hofer Publikum. Kaum war ein Stück in der Generalprobe für machbar erklärt, ging es um das nächste: Zerbommt, Phaidras Liebe, Gesäubert, Gier. Alles Stücke der jungen Autorin Sarah Kane. Vier Buchstaben sind es, die Klaus treffender nicht beschreiben: Gier. Gier, am Hallplatz. Sein letzter Schaffensmittelpunkt. Dort, wo das alte Theater stand und noch viel früher die erste Synagoge. Die Fenster waren mit Plakaten dicht gepeppt, wie auch die Wände im Inneren, kein Zentimeter frei, überall Schnipsel, Versatzstücke, explodierte Collagen aus leuchtender Gier.

„Wenn du Hof überstehst, dann schaffst du auch die Bronx“ – Klaus Heinritz 2003



KAMIEL Er hat bereits Zähne.
LUNTER Wie viele.
KAMIEL Ungefähr zwanzig.
LUNTER Zwanzig Zähne.
KAMIEL Und alle scharf.
LUNTER Und Nägel?
KAMIEL Nägel auch.
LUNTER Zwanzig.
KAMIEL Mit den Füßen dazu ja.
LUNTER Seine Füße zählen nicht mit.
KAMIEL Nackte Füße.
LUNTER Zwanzig Zähne und zwanzig Nägel.
KAMIEL Und alle scharf.
LUNTER Mein Kind ist ein Monster.
KAMIEL Ich würde lieber aufpassen.
LUNTER Er liegt auf der Lauer.
KAMIEL Bereit, uns aufzufressen.
LUNTER Aber das geht doch nicht so einfach.
KAMIEL Er fängt mit unseren Zehen an. Er knabbert sie ab. Am Anfang fühlt es sich an wie Kitzeln. Aber dann ...
LUNTER Quatsch keinen Mist.
KAMIEL Ratsch. Dein großer Zeh ab. Ratsch, ratsch, mein ganzer Fuß. Ratsch, ratsch, ratsch, zwei Beine gleichzeitig. Bis an die Knie.
LUNTER Deine oder meine.
KAMIEL Ist egal. Er frisst einfach weiter. Jetzt ist er bei deinem Schwanz.
LUNTER Mein Schwanz! Er soll das lassen.



Klaus konnte sehr widersprüchlich sein, kreativ und ideenreich. Theater war sein Leben, immer einfallsreich bei Problemlösungen und natürlich total durchgeknallt. Er wollte schockieren und zum Staunen bringen, es hat soviel Spaß gemacht mit ihm Theater zu machen – für ihn und seine Inszenierungen. Seine Stückauswahl, irre. Von Klaus habe ich gelernt, dass jeder Mensch ein unabkömmlicher Baustein fürs große Ganze ist. Sarah Döhla (2019)



Was ich von Klaus im Herzen trage? Spieltrieb, und eine seltsame Mischung aus unbedingter Wertschätzung und radikalem Bruch. Als ich ihn kennenlernte, waren gerade einige gegangen. Er wirkte auf mich, als sei er allein. Ich übernahm sein Theater „PinkPong“, und als er zurückkam, war er mein Lehrer und Chef, ich sein Assistent, Schüler, eine Art Aufpasser auf seine Krankheit. Unsere Zusammenarbeit schien selbstverständlich, doch das dissensbasierte Kommen-und-Gehen Anderer zeigte mir, dass auch unsere Zeit Konflikte bergen würde, die kritisch werden könnten. So kam es dann auch. Werner Weinelt hat über Klaus Heinritz einmal zu mir gesagt: „Er war zu einer bestimmten Zeit der wichtigste Künstler Hofs. Vielleicht nicht der beste, aber der wichtigste.“ Drei Jahre war er mein Lehrer, und in dieser Zeit war er der wichtigste von ihnen. Geblieben ist er als Freund, der sicherlich Enttäuschungen hinnehmen musste; und in mir die Lust zu spielen, zu improvisieren, auszuprobieren – auch in Beziehungen zu Menschen. Fabian Riemen (2019)



KAMIEL Tick nicht so.
 LUNTER Ich ticke nicht.
 KAMIEL Du tickst doch.
 LUNTER Ich ticke nicht.
 KAMIEL Ich höre es doch.
 LUNTER Das ist mein Herz.
 KAMIEL Dein Herz.
 LUNTER Es tickt und tickt.
 KAMIEL Oh. Lunter, es tickt für mich.
 LUNTER Stell dich nicht an.



Wenn ich an Klaus denke, sehe ich einen Besessenen vor mir, einen Theater-Besessenen! Einfühlsam, fordernd, ungeduldig, immer neue Projekte im Kopf und immer auf der Suche nach Möglichkeiten, diese umzusetzen. Seine Darsteller konnten sich auf ihn verlassen, er konnte sich auf seine Darsteller verlassen. Wenn Klaus jemandem gesagt hat „Das kannst du!“, dann stimmte das. Ich kann sagen, dass ich so gut wie alles, was ich heute als Schauspieler kann, Klaus Heinritz zu verdanken habe. Lienhard Pohl (2019)



Die Pelle e.V. – Programmvorschau 2019/2020

- **20. Juli 2019** / 19 Uhr / awalla an der Saale in Hof
Preview: Die Pelle spielt Auszüge aus „Wer hat meinen kleinen Jungen gesehen“ und „Die Liebe Teil 1“
- **27. und 28. Juli 2019** / 20 Uhr / Galeriehaus Hof
Die Pelle spielt „Wer hat meinen kleinen Jungen gesehen“
- **April/Mai 2020**
Die Pelle spielt „Herrn K“
- **August/September 2020**
Die Pelle spielt „Die Liebe Teil 2“



**„Wir sollten immer daran denken,
daß es auch noch etwas anderes auf der
Welt gibt als die Gewöhnlichkeit.“**

Ein Kind – Thomas Bernhard (1982)

Die Pelle spielt „Wer hat meinen kleinen Jungen gesehen“ von Suzanne van Lohuizen

„Klaus Heinritz hatte vor, dieses Stück aufzuführen. Wir möchten das aus Achtung und herzlicher Verbundenheit in Absprache mit ihm nachholen. Klaus Heinritz war von dieser Idee berührt und fühlte sich sehr geehrt. Auch hat er sich riesig darüber gefreut, dass ein Neues alternatives Theater in Hof geboren worden ist.“ Karin Köppel (2019)

Lunter: Katharina Langguth

Kamiel: Lienhard Pohl

Bildgebende Leitung: Katharina Langguth, Andrea Herzing, Sofia Langguth

Bühne: Hannes Krug, Katharina Langguth

Plakat: Ingo Franz

Programm: Kristiane Rubner, Hannes Krug

Regie: Hannes Krug

Buch: Suzanne van Lohuizen

„Wer hat meinen kleinen Jungen gesehen“,
Deutsch von George Podt und Dagmar Schmidt,
Verlag der Autoren 1991

© VERLAG DER AUTOREN GmbH & Co. KG,
Taunusstraße 19, 60329 Frankfurt am Main,
www.verlagderautoren.de

Aufführung „Die Pelle spielt
Wer hat meinen kleinen Jungen gesehen“
am 27. und 28. Juli 2019 im Galeriehaus Hof





**Die Zeit ist ein Kind das mit
Knochenteilen am Strand des
Ozeans spielt. Heraklit
(um 550 bis 480 v. Chr.)**